

Warum glauben Menschen unterschiedlich? 3

Der eine Gott und sein Volk

Erzählen & Austauschen // Erlebnis

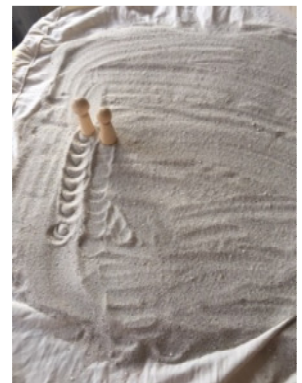
Erzählvorschlag

Die Geschichte wird auf Sand mit Holzkegelfiguren oder anderen Spielfiguren erzählt (siehe Beispielfotos).

Tipp zur Erzählweise // *Wenn der/die Erzählende möglichst durchgehend auf die Spielfläche schaut, werden die Kinder dadurch mit in die Geschichte hineingenommen. Die Kinder können auch die Figuren und Gegenstände legen oder führen.*

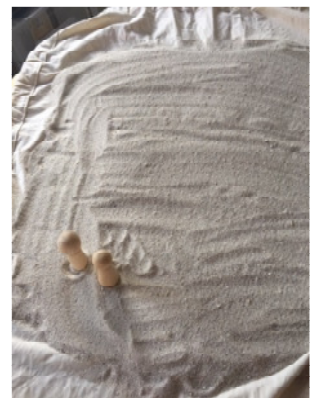
Heute erzähle ich euch die Geschichte eines besonderen Volkes. Sie beginnt mit einem Mann und einer Frau. *(zwei größere Figuren, Abram und Sara, auf die Spielfläche stellen)*

Das sind Abram und Sara. Dort, wo ihre Familie ursprünglich lebte, glaubten die Menschen an viele Götter. Es gab einen Gott für jeden Baum, jeden Berg und jede Blume. Sie glaubten an den Gott der Sonne und den Gott des Regens. Aber Abram verließ diese Gegend und zog nach Norden, in eine Stadt, die Haran hieß. *(Figuren eine Strecke ziehen)*



Warum wanderten sie bloß so lange? Wir wissen es nicht. Aber dort, in Haran, passierte etwas ganz Besonderes. Abram hörte auf, an die vielen Götter zu glauben, weil er die Stimme des einen Gottes hörte. Gott sagte zu ihm: „Geh, Abram! Verlass Haran und verlass deine Familie. Zieh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem sehr großen Volk machen.“

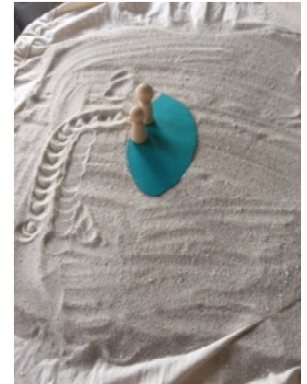
Abram und Sara zogen mit all ihrem Hab und Gut weiter. *(Abram und Sara noch ein Stück weiterziehen)*



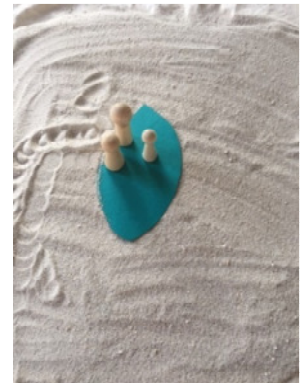
Sie wussten nicht, wohin, aber sie vertrauten der Stimme des Gottes, der mit ihnen gesprochen hatte. *(grünen Umriss von Israel legen, Abram und Sara daraufziehen)*

Sie kamen in ein schönes, Land, in dem es Wasser gab und alles wunderschön wuchs. Ob sie hier wohnen sollten?

Da hörte Abram wieder die Stimme Gottes: „Dies ist das Land. Deine Kinder und Enkelkinder und auch deren Kinder werden hier wohnen. Ich will dich segnen, und dadurch sollen alle Menschen auf der ganzen Welt gesegnet werden. Allen soll es gut gehen.“ Abram vertraute Gott; das nennt man Glauben. Und Abram hieß ab jetzt Abraham. Das bedeutet, dass er ein Vater eines großen Volkes sein würde.



Gott schenkte Abraham und Sarah einen Sohn: Isaak. *(kleine Figur Isaak dazustellen)*



Isaak bekam auch Kinder, als er groß war. Und sein Sohn Jakob bekam wieder Kinder, viele Söhne und Töchter. *(viele Figuren dazustellen)*



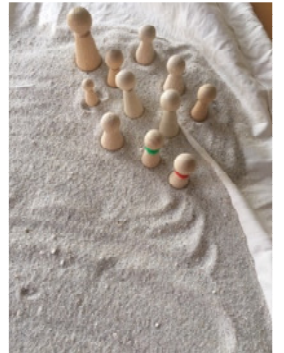
Wie geht die Geschichte weiter? *(Die Kinder fragen – vielleicht werden sie schon wissen, dass Josef einer der Urenkel Abrahams war und die inzwischen große Sippe durch eine Hungersnot nach Ägypten verschlagen wurde. Falls nicht, wird der Faden durch den Erzähler wieder aufgenommen.)*

Abraham lebte natürlich längst nicht mehr. *(Abraham und Sarah entfernen)*

Aber seine Familie kam durch eine Hungersnot nach Ägypten, ein Land im Süden. *(andere Figuren vom grünen Umriss wegziehen)*



Dort lebten sie sehr lange. Niemand kannte dort den einzigen Gott – außer den Nachkommen Abrahams. Sie wurden jetzt „Israeliten“ genannt. Sie wurden unterdrückt und mussten hart arbeiten. Sie waren Sklaven. *(zwei Figuren Drähte umbinden – viele Figuren dazustellen – ggf. den Begriff „Sklave“ erklären)*



Aber hatte der einzige Gott nicht gesagt, dass er ein Land für Abrahams Familie hatte? Gott hatte das nicht vergessen. Ein kleiner Junge wuchs unter den Israeliten auf. *(kleine Figur dazustellen)* Er wurde ein großer Mann. *(kleine Figur durch große Figur austauschen)* Mit ihm hatte Gott einen Plan. Kann sich jemand denken, wie dieser Junge hieß? *(Kinder fragen, ggf. helfen)* Dieser Junge war Mose. *(Kinder mit einbeziehen und sie die nächste Szene stellen lassen, da viele Figuren bewegt werden müssen.)*

Mose ging dem Volk voran, und sie machten eine lange beschwerliche Reise: raus aus dem Land Ägypten, wo sie unterdrückt wurden, durch eine große Wüste bis in das Land, das der einzige Gott ihnen versprochen hatte. Jetzt waren sie keine Sklaven mehr. *(blauen Tonkarton legen, den Draht von zwei Sklaven-Figuren entfernen und alle Figuren durch das „rote Meer“ führen)*



Aber halt: In der Wüste passierte etwas Besonderes! Auch Mose konnte die Stimme des einen Gottes hören. Gott rief ihn auf einen Berg und gab ihm zwei Tafeln. Auf ihnen standen die Zehn Gebote. *(blauen Tonkarton entfernen, Tonscherben zu Mose legen)*



Gott gab dem Volk gute Regeln zum Leben, daran sollten sie sich halten. Dann würde er auch für immer zu ihnen halten. Das versprach Gott ihnen. *(alle Figuren weiterbewegen zum Land Israel, grünen Tonkarton legen, Mose entfernen)*



Nach vierzig Jahren war die Reise zu Ende. Das Volk Israel war zu Hause angekommen. Sie bauten Häuser und später auch einen schönen Tempel, ein Haus für Gott. Dort beteten sie ihn an. *(Holzklötze für Häuser und für den Tempel stellen)*



Ein großer Teil vom Land Israel hieß damals Juda, daher kommt das Wort „Juden“. So wurde das Volk Israel jetzt auch genannt.

Vielen fiel es schwer, sich an das wichtigste der Zehn Gebote zu halten: nämlich den einen Gott als einzigen zu ehren. Gott war traurig und auch zornig darüber. Deshalb ließ er es zu, dass feindliche Völker kamen und gegen Israel kämpften. Sie zerstörten den schönen Tempel und nahmen viele Menschen mit in ihr eigenes Land. *(Figuren umstoßen, Tempel umstoßen und einige Figuren an den Rand der Spielfläche ziehen)*



Dort, weit weg von ihrer schönen Heimat, schrieben sie ihre Geschichte auf, die sie sich immer wieder gegenseitig erzählt hatten. Wie Gott sie befreit hatte. Und dass Gott der einzige Gott war, den sie verehren wollten. *(die Figuren auf das Land Israel ausrichten)*

Sie hatten Sehnsucht nach Gott und baten ihn, sie noch einmal zu retten, diesmal für immer. „Bitte, schicke uns einen Retter, hilf uns“, baten sie.

Sie durften für eine Zeit in ihr Land zurückkehren, aber später wurden sie über die ganze Welt verstreut. *(alle Figuren an den Rand des Sandes stellen, Sand über den grünen Tonkarton schieben)*

Immer wieder erzählen sie sich die Geschichte von Abraham und von Mose, sie beten zu dem einzigen Gott, dessen Namen Jahwe sie aus Ehrfurcht nicht aussprechen. Sie sagen lieber Adonai, das heißt „mein Herr“. Überall feiern sie die Feste, die sie an Gott und seine Taten erinnern. *(Davidstern und Siebenarmigen Leuchter in die Mitte legen)*

Viele hunderte Jahre sind seitdem vergangen. Seit siebzig Jahren leben auch viele Juden wieder in dem schönen Land, das Gott ihnen geschenkt hatte. Aber das ist nicht leicht.

Jeden Samstag feiern Juden den Schabbat, den Ruhetag. Er erinnert daran, dass Gott die Welt geschaffen hat und am siebten Tag ausruhte. Auch an viele andere Gebote halten sich die Juden, um Gott zu ehren. Und jedes Jahr im Frühling ist Pessach, ein großes Fest, wo diese ganze Geschichte noch einmal erzählt wird.